

# Lustvoll Abfälle vermeiden

Oberlunkhofen: Zero-Waste-Aktivistin Sandra Weber gab Tipps

In der Schweiz verursacht jede Person pro Jahr durchschnittlich 730 Kilogramm Abfall. Die reformierte Kirche Kelleramt lud zu einem Vortrag ein, der aufzeigte, wie dieser stark reduziert werden kann.

Roger Wetli

«Ich freue mich immer, wenn ich dem Abfall ein Schnippchen schlagen kann», war die Referentin Sandra Weber begeistert. Studer hat sich mit dem Thema «Zero Waste», also dem gänzlichen Vermeiden von Abfällen, befasst. Sie versucht, dies seit einem Jahr in ihrem Alltag umzusetzen. «Der Erfolg stellte sich schon bald ein. Mein Partner und ich realisierten, dass wir für das Füllen unseres Abfallsackes nicht mehr eine, sondern drei Wochen, benötigten», so die Aktivistin. Mittlerweile seien sie schon viel weiter und würden nur noch zwischen 10 und 20 Prozent des ursprünglichen Abfalls produzieren. «Zahnseide und Pflaster kaufe ich aber immer noch in ihrer Verpackung», gestand sie.

## Gefässe zum Einkaufen mitnehmen

Um dieses grosse Ziel zu erreichen, war eine grundlegende Umstellung des Haushaltes notwendig. So bewahrt Weber die Lebensmittel in abschliessbaren, abwaschbaren Gläsern oder Plastikgefässen auf. Erleichtert wurde ihr der Wechsel durch die Eröffnung von zwei Zero-Waste-Shops an ihrem Wohnort in der Stadt Zürich. Dort können die Produkte in selber mitgebrachte Gefässe abgefüllt und gewogen werden. «Das bedingt allerdings, dass ich mir vor dem Einkauf sehr genau überlege, was und wie viel davon ich kaufen möchte. Und dass ich die entsprechenden Gefässe mitnehme», so Weber. Da Zero-Waste-Shops häufig Waren in Bio-Qualität verkaufen, seien die einzelnen Lebensmittel zwar teurer, durch die gute Vorbereitung würde sie aber Spontan-Käufe vermeiden.



Sandra Weber zeigte eines der Gefässe, welches sie immer und immer wieder verwendet.

Bild: Roger Wetli

Um den Abfallberg zu verkleinern, helfen fünf englische «R». Refuse, Ablehnen, bedeute, zu Sachen Nein zu sagen, die man nicht brauche. Reduce, Reduzieren, sei ein bewusster Verzicht auf Dinge. Reuse, die Wiederverwendung, meine Dinge immer und immer wieder zu brauchen und sie zu reparieren. «Erst an vierter Stelle kommt das Recycling», erklärte Sandra Weber. «Da auch diese Verpackungen für den einmaligen Gebrauch ausgelegt sind.» Der letzte Punkt ist «Rot», das Verrottenlassen von organischen Abfällen.

## Positive Erfahrungen

Die Zero-Waste-Aktivistin zählte weitere praktische Tipps auf, um im Alltag Müll zu vermeiden. «Der Konsum von unverarbeiteten Produkten hilft schon sehr, da Fertigprodukte häufig aufwendig verpackt sind», erklärte sie. Für das Mittagessen während

Arbeitstagen könne man sein Essen in wiederverwertbaren Gefässen mitnehmen. Und selbst bei einer Verpflegung durch Take-Aways gebe es Sparpotenzial. «Fragen Sie die Ver-

## «Meist stutzt die Person, macht dann aber mit

Sandra Weber, Zero-Waste-Aktivistin

käufer, ob sie das Essen in Ihr mitgebrachtes Geschirr abfüllen können», forderte Weber ihre Zuhörer auf. «Meist stutzt das Personal zuerst, macht dann aber staunend mit.» Auch in normalen Lebensmittelläden frage sie immer nach, ob sie anstelle der Einweggefässe das eigene verwenden dürfe. Ihre Erfahrungen seien sehr positiv.

Beim zahlreich erschienenen Publikum in Oberlunkhofen stiess Sandra Weber auf offene Ohren und reges

Interesse. Weber gab zu bedenken, dass eine derart radikale Umstellung mit einem grossen Initialaufwand verbunden ist. «Langfristig wirkt es sich auf die eigene Lebenseinstellung und damit auf das gesamte Leben aus», erzählte sie aus ihren Erfahrungen.

## Nach Umsetzung gefragt

Viele Wortmeldungen fragten nach der effektiven Umsetzung im Alltag und zweifelten, dies ohne entsprechende Läden in der Umgebung tun zu können. «Sollte es nicht eher Less-Waste, also Weniger-Abfall, als Zero-Waste heissen, da man sonst beim Nichterreichen von Null-Abfall frustriert ist?», fragte jemand. Das sei an sich richtig, gab Weber zu. «Ein gangbarer Weg ist, in kleinen Schritten zu beginnen, Abfälle zu vermeiden. Und dies in den Alltag zu integrieren.»

Oberlunkhofen

## Postulat von Silvan Hilfiker

Die FDP-Fraktion reichte durch Sprecher Silvan Hilfiker ein Postulat ein, das vom Regierungsrat eine Auslagerung der Bewirtschaftung von Studiendarlehen verlangt.

Der Regierungsrat wird von der FDP-Fraktion beauftragt, im Zusammenhang mit der Umsetzung der Revision des Stipendiengesetzes (StipG) die Auslagerung der Bewirtschaftung von erteilten Studiendarlehen an einen externen Dienstleister zu prüfen. Anzustreben sei eine Lösung, welche die mutmasslichen Bewirtschaftungskosten der kantonalen Verwaltung unterschreitet.

## Ausbildungsbeiträge werden gesplittet

Grossrat Silvan Hilfiker begründet dies mit der Änderung des Stipendiengesetzes. Diese wurde am 4. März von der Aargauer Bevölkerung an der Urne angenommen. Demnach werden Ausbildungsbeiträge auf Tertiärstufe künftig gesplittet – zwei Drittel der Summe werden in Form eines Stipendiums ausbezahlt, ein Drittel als Darlehen. In der Botschaft zur Gesetzesänderung halte der Regierungsrat fest, dass die zusätzlichen Darlehen zu einem höheren Bewirtschaftungsaufwand führen würden, in Form von Mahnungen, Stundungen und Betreibungen. Zudem seien Adressrecherchen notwendig, weil gewisse Darlehensnehmer über die kantonalen Einwohnerkontrollregister nicht mehr auffindbar seien.

## Stellenausbau ist nicht notwendig

Laut Silvan Hilfiker rechne der Regierungsrat damit, dass hierfür in den kommenden Jahren ein Verwaltungsausbau um drei Stellen notwendig sein wird. Die FDP-Fraktion sei der Auffassung, dass die Bewirtschaftung von Darlehen nicht zwingend Aufgabe der Kantonsverwaltung sein muss. Mit der Auslagerung im Mandatsverhältnis an einen spezialisierten Dienstleister würden mutmasslich Kosten gespart werden können. Ein Stellenausbau mit Langzeitwirkung aufseiten Kanton sei nicht notwendig. --red

## Gutes Ergebnis

Rottenschwil: Rechnungsabschluss der Einwohnergemeinde

Der Jahresabschluss der Gemeinde Rottenschwil präsentiert sich von seiner guten Seite. Das Budgetziel konnte weit übertroffen werden.

Die Erfolgsrechnung 2017 schloss im Vergleich zum Voranschlag um 251'763 Franken besser ab. Anstelle des budgetierten Ertragsüberschusses von 5'770 Franken resultiert ein Gewinn von 257'534 Franken.

Zu diesem positiven Resultat beigetragen haben insbesondere tiefere Haushaltskosten. Die budgetierten Aufwendungen von 2'343'030 Franken konnten um 5,98 Prozent oder 140'029 Franken unterschritten werden. Die grossen Abweichungen ergeben sich in den Bereichen Verwaltung (weniger Personalkosten), Soziales und Verkehr. Beinahe in allen Bereichen wurde weniger Geld ausgegeben als veranschlagt. Veränderte Rahmenbedingungen und die Sparbemühungen zeigen hier Wirkung.

## Höhere Steuereinnahmen

Ebenfalls eingehalten werden konnte das Steuerbudget. Das Steuersoll beziffert sich auf 2'373'250 Franken, das sind 136'250 Franken oder 6,09 Prozent mehr als im Rahmen des Budgets 2017 prognostiziert. Vor allem die Gewinn- und Kapitalsteuern sowie die Sondersteuern (Erbschafts- und Grundstückgewinnsteuern) trugen zur positiven Budgetüberschreitung bei. Der Vorjahreswert konnte um den Betrag von 87'369 Franken oder 3,82 Prozent übertroffen werden.

Der Steuerausstand der ordentlichen Steuern inklusive Staats-, Kirchen- und Feuerwehrsteueranteilen lag per Ende 2017 bei 594'596 Franken (Bruttoausstände). Dies entspricht 13,18 Prozent (Vorjahr: 11,97 Prozent) der pro Jahr fakturierten Steuern.

Die Investitionsrechnung 2017 umfasst Ausgaben im Gesamtbetrag von 24'145 Franken, herrührend in erster Linie von Ausgaben der Kantonsstrassen (Lärmschutzmassnahmen und Optimierung Sichtweiten). Mit dem Jahresabschluss 2017 liegen auch die Kreditabrechnungen der Sondernutzungsplanung Allmend und Optimierung Sichtweiten K358 vor.

## Abfallbewirtschaftung besser als budgetiert

Der erzielte Aufwandüberschuss von 3'545 Franken ist um rund 3'800 Franken besser als das Budget. Das Nettovermögen dieses Betriebs beträgt per Ende 2017 immer noch 81'713 Franken.

## Wasserversorgung erzielt höhere Einnahmen

Die Gesamtrechnung der Wasserversorgung verzeichnet einen Finanzierungsüberschuss von 78'993 Franken. Das gute Ergebnis hängt mit den höheren Einnahmen aus Benützungsgeldern von rund 15'300 Franken und der passivierten Investitionsentnahme zusammen. Investitionsausgaben wurden keine getätigt. Das operative Ergebnis aus der laufenden Rechnung weist einen Ertragsüber-

schuss von 19'414 Franken aus. Mit der Einführung der MwST ab 1. Januar 2017 wurden insgesamt fünf Quartale (1. Oktober 2016 bis 31. Dezember 2017) erfolgswirksam verbucht. Der Eigenwirtschaftsbetrieb Wasserwerk weist per Ende 2017 ein Nettovermögen von 431'372 Franken aus.

## Abwasserbeseitigung steigert Nettovermögen

Auch dieser Betrieb schloss die Jahresrechnung 2017 mit einem Finanzierungsüberschuss ab, ebenfalls bedingt durch positive Mehreinnahmen bei den Benützungsgeldern. Der im 2017 erarbeitete Überschuss von 141'735 Franken ergibt neu ein Nettovermögen von 282'742 Franken. Das Ergebnis aus der operativen Tätigkeit weist einen Ertragsüberschuss von 55'889 Franken (Budget: 6210) auf.

## Ortsbürgergemeinde mit Ertragsüberschuss

Die Erfolgsrechnung 2017 der Ortsbürgerverwaltung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 6'143 Franken (Vorjahr: 9'082) ab. Im Vergleich zum Budget 2017 resultiert ein um 4'043 Franken besseres Ergebnis. Der Gewinn wurde dem Bilanzüberschuss zugewiesen. Dieser beträgt per Ende Jahr 2017 3'732'819 Franken.

Die Abteilung Wald erwirtschaftet einen Aufwandüberschuss von 8'696 Franken, der dem Forstreservofonds entnommen wurde. Das Budget ging von einem Aufwandüberschuss von 550 Franken aus. --gk

## Hundekot einsammeln

Unterlunkhofen: Robidog-Behälter benutzen

Der Gemeinderat stellt erfreut fest, dass sich viele Hundehalter äusserst vorbildlich verhalten. Umso ärgerlicher seien die wenigen Halter, die sich nicht an die Spielregeln halten. Der Gemeinderat fordert die Fehlbaren dringend auf, den Hundekot

künftig strikte einzusammeln und die Säckchen in den dafür zur Verfügung gestellten Robidog-Behältern zu entsorgen. Hundekot gehört nicht in Äcker und Wiesen und hat auch nichts auf Spielplätzen, Trottoirs, Strassen und Gärten zu suchen. --gk



## Eiersuche in Rottenschwil

Kürzlich fand das traditionelle «Oschterbrätle mit Ostereiersuche» des Vereins Familie-Band im wunderbaren Bärlauchwald Rottenschwil, einem Privatgrundstück,

statt. Bei ausgelassener Stimmung, sowie prachtvollem Vorfrühlingswetter haben die Kinder alle Eier, welche der Osterhase versteckt hatte, schnell gefunden. --zg